

## Entwicklung des Berufsfelds Wein in Wädenswil

**Anfang 2012 wird das Berufsbildungszentrum Wädenswil (BZW) administrativ dem Strickhof einverleibt. Winzer und Weintechnologen werden jedoch weiter in Wädenswil beziehungsweise auf der Halbinsel Au ausgebildet. Die neue Partnerschaft nahm der Fachstellenleiter Weinbau der ZHAW zum Anlass, sich über das Woher und Wohin der weinbaulichen Ausbildung in Wädenswil Gedanken zu machen. Der folgende Bericht ist eine etwas gekürzte Version seiner Analyse im letzten Zweijahresbericht des Berufsbildungszentrums.**

PETER SCHUMACHER, FACHSTELLE WEINBAU, ZHAW ZÜRCHER  
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN, WÄDENSWIL  
peter.schumacher@zhaw.ch

Die fachlichen Anforderungen an selbsteinkellernde Winzer sind hoch, da sie in drei Sparten tätig sind: in der Traubenproduktion, der Weinbereitung und im Weinverkauf. Dies setzt eine solide Grundausbildung sowie Erfahrung und dauernde Weiterbildung voraus. Entsprechend realistisch müssen die Erwartungen an die dreijährige Berufslehre sein. Es wird eine solide Grundlage vermittelt, doch «Können» entsteht erst durch Erfahrung und dem Bestreben sich weiterzuentwickeln, sei dies durch institutionelle Weiterbildung wie Berufsprüfung und Meisterprüfung oder durch Fachliteratur und Tagungsbesuche. Schliesslich ist auch der stete Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen wichtig.

Die Ausrichtung des Unterrichts auf alle drei Betriebszweige entspricht dem Bedürfnis der Weinbaupraxis, da in der Deutschschweiz kaum reine Traubenproduzenten existieren. Für Landwirte mit einem Fuss im Weinbau ist

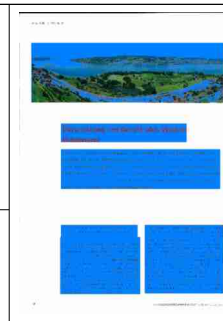
eine dreijährige Winzerlehre wohl nicht angemessen. Die oben erwähnte Ausrichtung auf alle drei Betriebszweige trifft zum grossen Teil auch für die Weintechnologen zu. Sie sind zwar eher in grösseren Betrieben und meist nicht in der Traubenproduktion tätig. Doch auch für sie ist es wichtig, das Winzerhandwerk zu kennen.

Neu kann die Winzerlehre mit Schwerpunkt Biolandbau abgeschlossen werden, wenn mindestens die Hälfte der Lehrzeit auf einem Bio-Betrieb absolviert wurde. Nach einer längeren Stagnation in der Zahl von Bioweinbaubetrieben gibt es nun doch einige grössere Betriebe, die umstellen und durch das neue Angebot zu Fachkräften kommen können.

### Die neue Bildungsverordnung

Für die Winzer- und Weintechnologieberufe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) gilt seit 2009 die neue Bildungsverordnung. Die wichtigsten Änderungen sind:

- Winzer und Weintechnologen gehören neu zum Berufsfeld Landwirtschaft (Oda AgriAliForm, Infos unter [www.agri-job.ch](http://www.agri-job.ch)).



- Die neue Verordnung gilt für die ganze Schweiz. Vorher existierten sprachregional unterschiedliche Reglemente.
- Rechtlich gibt es nur noch je eine (nationale) Berufsbildungskommission (BBK) für die Winzer und Weintechnologen. Für die regionale Koordination zwischen Verband, Schule und Kantonen besteht eine Fachgruppe des Branchenverbands Deutschschweizer Wein (BDW) für den Beruf Winzer.
- Die Kantone sind verantwortlich für die Lehraufsicht. Die Anerkennung von Lehrbetrieben und die Durchführung des Qualifikationsverfahrens (LAP) ist nicht mehr Aufgabe der BBK.
- Die Zahl der Lektionen wurde von 1200 auf 1600 erhöht. Dies ist ein Kompromiss gegenüber den Lehrplänen der allgemeinen Landwirtschaft. Oft wird argumentiert, dass die Lernenden jetzt zu wenig im Betrieb sind. Aus Sicht der Berufsfachschule ist die Aufstockung willkommen. Einzelne Themen waren zuvor klar unterdotiert.
- Die Lektionen sind neu ungleichmässig über die Lehrjahre verteilt: 460 im ersten, 420 im zweiten und 680 im dritten Lehrjahr. Auch dies ist ein Kompromiss.
- Der Unterricht wird weiterhin in Blöcken von zwei bis sechs Wochen erteilt.
- Mit den Überbetrieblichen Kursen (ÜK) wurde ein zusätzlicher Lernort eingeführt. Organisiert werden die acht Kurstage im 1. und 2. Lehrjahr im Auftrag des BDW von Andrin Schifferli, dem Leiter des Lehr- und Versuchsbetriebs Halbinsel Au.

### Lehrkräfte und Kompetenzen

Als Klassenlehrer und Leiter Qualifikationsverfahren amtiert weiterhin Mathias Brunner. Er ist ab 1. Januar 2012 zu 50% im Strickhof (im Rahmen des ehemaligen BZW) und zu 30% an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften angestellt. Diese Aufteilung unterstreicht die Zusammenarbeit der beiden Partner im Berufsfeld Wein. Brunner unterrichtet vor allem in den ersten Lehrjahren, um zu Beginn einen guten Kontakt zu den Lernenden zu sichern. Andrin Schifferli konzentriert sich auf das dritte Lehrjahr. Peter Schumacher übernimmt als Leiter der Fachstelle Weinbau die Lehre in Weinwirtschaft und Weinmarkt. Die Weinbereitungslektionen werden wie bisher von den Mitarbeitenden des Zentrums für Getränke- und Aromaforschung (Thomas Flüeler, Martin Häfele und Christina Wäfler) der ZHAW erteilt. Für die Maschinenkunde ist Beat Schraner zuständig.

### Blick zurück auf die Anfänge

Die Initiative für die Schaffung einer spezialisierten Weinfachschule in Wädenswil kam seinerzeit von Ernst Peyer, dem Sektionschef der Eidgenössischen Versuchsanstalt Wädenswil (heute Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW). In einem Artikel in der «Schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau» verlangte er bereits 1941 eine allgemeine landwirtschaftliche Schulung mit Spezialfach Weinbau. Der Vorschlag berücksichtigte die typische Struktur des damaligen Deutschschweizer Weinbaus, bei der allgemeine Landwirtschaftsbetriebe mit Rebbau die Regel waren. In der Folge warb Peyer immer wieder für «seine» Spezialschule und erweiterte bereits damals das Spektrum: Alle vorgeschlagenen Lehrbetriebe waren Selbstkelterer. Das Ausbildungsziel war nicht eine reine Traubenproduktion, die Lehrlinge sollten auch die Herstellung von Wein «nach einfachen, sauberen Grundsätzen erlernen».

Peyers Einsatz trug Früchte. Am 8. August 1950 wurde die Weinfachschule gegründet. Es war von Anfang an klar, dass sie der bestehenden Obstfachschule angegliedert würde, die neu «Schweizerische Obst- und Weinfachschule» hiess. Die Schulkommission hatte Dr. Walter Eggenberger zum ersten Fachlehrer gewählt, der schon vor der Eröffnung die ersten Lektionen im Weinfach erteilte.

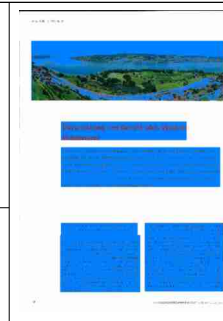
### Aufbau des Rebbergs Au

Bereits in der Gründungsurkunde war festgehalten worden: «Die fachliche Schulung im Rebbau setzt, um den Unterricht praktisch gestalten zu können, die Anlage eines eigenen Schulrebbbergs voraus.» Noch im gleichen Jahr wurden Verhandlungen mit dem Au-Konsortium zur pachtweisen Übernahme der Südlagen auf der Halbinsel Au aufgenommen. 1951 wurde mit dem Aufbau des Rebbergs begonnen, im Sommer 1952 waren bereits 115 Aren Blauburgunder und Müller-Thurgau gepflanzt. Das Areal wurde laufend erweitert und umfasst heute etwas mehr als fünf Hektaren. Die ersten Ernten wurden noch an der Forschungsanstalt gekeltert. 1954 richtete man im Bollergut gegenüber dem Weinbaumuseum auf der Au einen Weinkeller ein, bis im Grüental in Wädenswil ein moderner Keller zur Verfügung stand.

### Die ersten Kursangebote

Der erste Fachkurs an der Schule war für Anwärter auf die Weinhandelskonzession ausgelegt. Nach der Aufhebung des Konzessionsobligatoriums wurde er unter dem Namen «Weiterbildungskurs Wein» in anderer Form weitergeführt. Heute bietet das Zentrum für Getränke- und





Aromaforschung der ZHAW ein breites Kursangebot im Degustationsbereich an.

In der Lehrlingsausbildung durchlief man den Normallehrgang. Dieser bestand aus zwei Kursen à drei Monaten über zwei Jahre verteilt und war Teil der dreijährigen Lehre. Der höhere Lehrgang dauerte zwei Semester à drei bis vier Monate. Mit der späteren Erweiterung auf ein drittes Semester erfüllte man die Anforderungen für ein Technikum. 1961 wurden die ersten Weinfachtechniker diplomiert.

#### Weiterentwicklung der Berufsausbildung

Die Lehrlingszahlen stiegen in den 60er- bis in die 80er-Jahre stetig an (Abb. 1). Ab 1989 bis 1995 sanken sie dann aber im Durchschnitt auf deutlich unter zehn Absolventen. Es zeigte sich, dass eine Ausbildung mit Schweregewicht Rebbau nicht den Bedürfnissen entsprach. Der damalige Dozent für Weinbau, Georg Hess, erarbeitete einen neuen Lehrplan mit mehr Weinbereitungsinhalten. Er wurde 1993 eingeführt und die Lehrlingszahlen stiegen wieder. Im letzten Jahrzehnt schlossen pro Jahr durchschnittlich 18 Winzerinnen oder Winzer und acht Weintechnologen die Lehre ab. Im gemeinsamen Unterricht ist in Zukunft mit einer Klassengrösse von 25 bis 30 Lernenden zu rechnen, was zurzeit den Bedarf deckt.

#### Vom Technikum zur Fachhochschule

Beim höheren Lehrgang kamen 1964 ein viertes Semester und 1966 zusätzlich ein Vorkurs von zwölf Wochen zur Hebung des Grundlagenwissens und der Allgemeinbildung dazu. Nach der Umwandlung des Vorkurses in ein weiteres Semester erhielt die Schule 1975 den Titel Höhere Technische Lehranstalt (HTL). 1994 wurde der Studiengang Önologie mit neun Studierenden eingeführt, der ab 1999 mit dem Titel Önologie FH abgeschlossen wurde. Diese Ausbildung wurde 2001 an die Ingenieurschule Changins verlegt.

#### Höhere Berufsbildung

Ab 1996 sank auch die Zahl der Meisterprüfungs-Abschlüsse (Abb. 2). Die zukünftigen Betriebsleitenden in der Deutschschweiz zogen das Önologiestudium vor. Die Kurse für die Meisterprüfung wurden zudem nur sporadisch angeboten und entsprechend schwanken die Abschlüsse. Die Zahlen haben sich nicht mehr erholt. Ein

Grund dafür ist sicher, dass das Reglement nicht mehr der Berufspraxis entspricht. Vor allem das Fehlen der Weinbereitung wurde immer wieder bemängelt. Hier sind langfristig die Absolventenzahlen zu tief, um die Stellenbedürfnisse der Deutschschweizer Betriebe abzudecken.

Nach der Reform der Grundbildung rückt nun die höhere Berufsbildung ins Blickfeld. Es soll vermehrt den Ansprüchen in Betriebswirtschaft und Marketing Rechnung getragen werden. Diese Themen beanspruchen schon auf Stufe Berufsausbildung mehr als die Hälfte der Unterrichtszeit. Das Lehrangebot ist für alle Berufe des Berufsfelds AgriAliForm identisch. Für den Fachunterricht stehen nur 140 Lektionen zur Verfügung. Dies ist zu wenig, um sowohl Weinbau wie Weinbereitung innerhalb einer Berufssparte abzudecken. Neu soll bei der Berufsprüfung Winzer nur Weinbau und bei den Weintechnologen nur Weinbereitung zum Zug kommen. Zukünftigen Betriebsleitenden wird empfohlen, beide Prüfungen abzulegen. Der Zusatzaufwand ist vertretbar, da der betriebswirtschaftliche Teil beim zweiten Mal wegfällt.

Die Qualifikation Meisterstufe ist auf die strategische Führung von Landwirtschaftsbetrieben ausgerichtet und wahrscheinlich nur für Winzer von Interesse. Weintechnologen werden sich eher Lehrgängen zuwenden, die auf das Führen von KMUs ausgerichtet sind.

#### Zukunft und Credo

Auch nach der administrativen Zusammenführung von BZW und Strickhof bleibt die Berufsbildung im Weinbereich in Wädenswil:

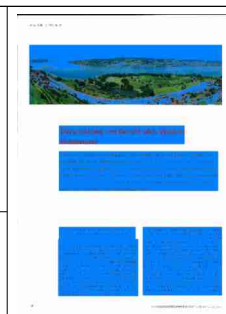
- Die Kräfte im Weinfach können so gebündelt und in die Expertensysteme von ZHAW und ACW eingebunden werden.
- Innerhalb der Teams findet ein intensiver Erfahrungsaustausch statt, der direkt in den Unterricht einfließt und dessen Qualität hebt.
- Die Infrastruktur kann gemeinsam genutzt werden.
- Ein zentraler Bildungsort für das Weinfach strahlt auf die ganze Schweiz sowie das deutschsprachige Ausland aus und fördert den Zusammenhalt in der Branche.

Das Oberziel für die Berufsbildung im Weinfach am Standort Wädenswil ist einfach zu formulieren: «Wir wollen den einheimischen Weinbau durch eine praxisgerechte Ausbildung in Weinbau, Weinbereitung und Vermarktung stärken.» ■

Datum: 25.11.2011

# OBST- UND WEINBAU

WISSEN TRÄGT FRÜCHTE  
SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR OBST- UND WEINBAU (SZOW), WÄDENSWIL



 **Baudirektion  
Kanton Zürich**

Schweizerische Zeitschrift für  
8820 Wädenswil  
044/ 783 63 25  
www.acw.admin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 2,818  
Erscheinungsweise: 24x jährlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 10  
Fläche: 129,490 mm<sup>2</sup>



**Peter Schumacher.**

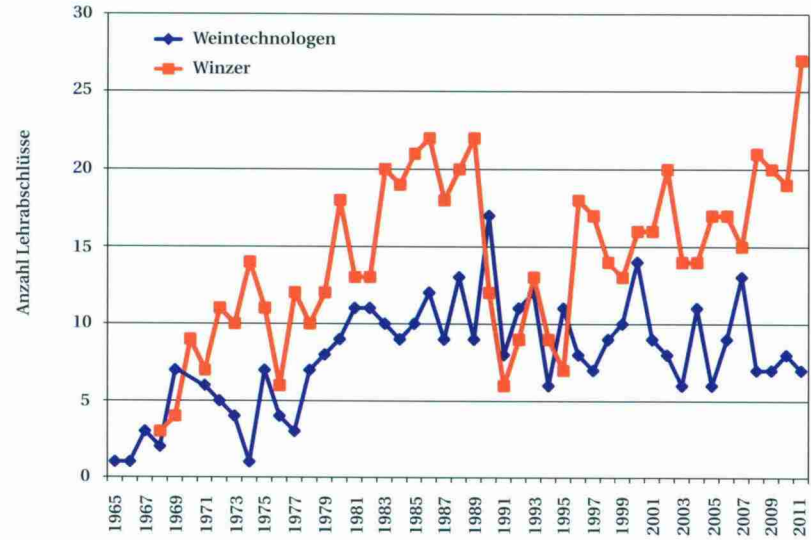
**Praxisnaher  
Unterricht von  
Andrin Schifferli  
im Rebberg der  
ZHAW.**



Schweizerische Zeitschrift für  
8820 Wädenswil  
044/ 783 63 25  
www.acw.admin.ch

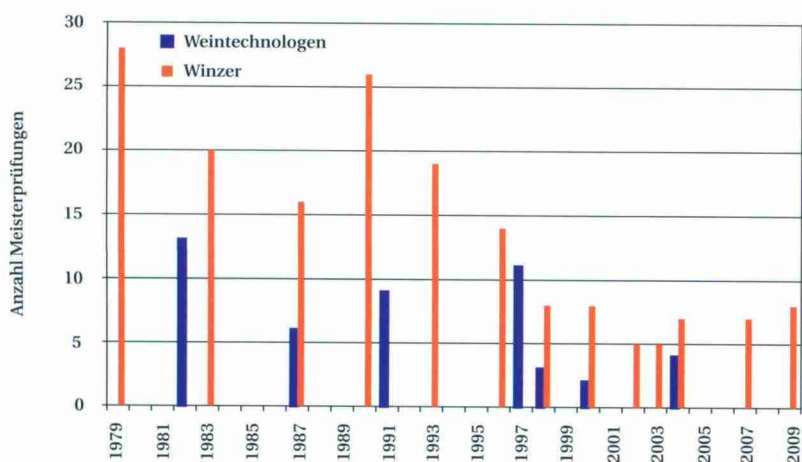
Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 2,818  
Erscheinungsweise: 24x jährlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 10  
Fläche: 129,490 mm<sup>2</sup>

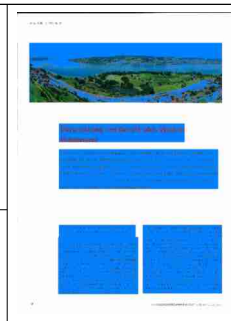


**Abb. 1: Entwicklung der Lehrabschlüsse Winzer und Weintechnologen (bis 1993 Weinküfer) in Wädenswil.**

**Abb. 2: Entwicklung der Abschlüsse Meisterprüfung Winzer und Weintechnologen in Wädenswil.**



Datum: 25.11.2011



 **Baudirektion  
Kanton Zürich**

Schweizerische Zeitschrift für  
8820 Wädenswil  
044/ 783 63 25  
www.acw.admin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 2,818  
Erscheinungsweise: 24x jährlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 10  
Fläche: 129,490 mm<sup>2</sup>

## Développement des professions du vin à Wädenswil

Début 2012, le Centre de formation professionnelle Wädenswil (BZW) déménagera son appareil administratif de la Haute école de Zurich de sciences appliquées (ZHAW) au centre de compétence Strickhof. Dans le très intéressant (et dernier) rapport d'activités du BZW pour la période de 2010/2011, des représentants des trois institutions concernées donnent leur vision de ce mariage de raison. L'article de Peter Schumacher, responsable Viticulture à la ZHAW retrace les origines et projette l'avenir des professions du vin dans l'ancien et le nouvel environnement. Tout le

monde s'accorde à dire que l'enseignement dans les domaines de la viticulture et de la technologie du vin restera à son emplacement actuel à Wädenswil et à la presqu'île d'Au. Des changements, il y en aura pourtant au niveau du contenu puisqu'à partir de 2009, les professions du vin seront intégrées dans celles de l'agriculture. D'où la nécessité de revoir sur certains points le profil requis pour l'obtention du certificat fédéral de capacité (CFC) et en corollaire, une certaine uniformisation des structures et des plans d'études.